

DAS ENDE IST ERST DER ANFANG

Belgien/Frankreich 2015

Originaltitel: Les premiers, les derniers

Regie: Bouli Lanners
 Drehbuch: Bouli Lanners
 Produktion: Jacques Bronckart, Olivier Bronckart,
 Catherine Bozorgan
 Kamera: Jean-Paul de Zaetijid
 Schnitt: Ewin Ryckaert
 Musik: Pascal Humbert
 Ton: Paul Rouschop

Länge: 97 Min.

FSK: Ohne Angabe



© Verleih NFP

Besetzung

Albert Dupontel: Cochise
 Bouli Lanners: Gilou
 Suzanne Clément: Clara
 Michael Lonsdale: Jean-Berchmans
 David Murgia: Willy
 Aurore Brouth: Esther
 Max von Sydow: Bestatter

Auszeichnungen

Preis der Ökumenischen Jury auf der Berlinale 2016

Der Regisseur

Philippe „Bouli“ Lanners geboren am 20. Mai 1965 in Moresnet, Belgien, ist Schauspieler, Filmregisseur und Drehbuchautor.

Mitte der 1980er Jahre studierte er Malerei an der Kunsthochschule in Lüttich. Anschließend hatte er mehrere Ausstellungen, wandte sich dann dem Schauspiel zu.

1991 hatte der Autodidakt seine erste Rolle in der Tragikomödie *Toto der Held* von Jaco Van Dormael (Das brandneue Testament). 1999 führte er erstmals Regie und schrieb das Drehbuch für den Kurzfilm *Tarvellinckx*. Das Drama *Ultranova* (2005) war sein erster Langfilm.

Das Ende ist erst er Anfang (2015) ist sein vierter Spielfilm. Mit seinen Arbeiten ist Lanners seiner Heimat Wallonien, Belgien, treu, außer mit seinem letzten, der wurde in der französischen Provinz gedreht. Oberflächlich betrachtet ähneln seine Filme denen der Brüder Dardenne, die ebenfalls aus Belgien stammen. Die sparsam eingesetzten Farben und die Bildung von unfreiwilligen Schicksalsgemeinschaften seiner Figuren erinnern an die Arbeiten von Aki Kaurismäki. Auf jeden Fall teilen Lanners und Kaurismäki die Leiden-

schaft für ihre Hunde, bei beiden Regisseuren haben die Tiere ihre regelmäßigen Filmauftritte.

Filmografie (Auswahl) (als Darsteller)

- 1991: [Toto der Held](#) (*Toto le héros*)
- 1995: Die Witwe des Architekten (*La veuve de l'architecte*, TV)
- 1997: Frank – Was sie schon immer über Heiratsschwindel wissen wollten (*Arlette*)
- 1997: Fürs Vaterland erschossen (*Le pantalon*, TV)
- 1998: [Tatort: Bildersturm](#) (TV-Reihe)
- 1999: [Rekordjäger](#) (*Les convoyeurs attendent*)
- 2000: Der Voyeur (*Faites comme si je n'étais pas là*)
- 2004: [25 Grad im Winter](#) (*25 degrés en hiver*)
- 2004: [Mathilde – Eine große Liebe](#) (*Un long dimanche de fiançailles*)
- 2004: [Wenn die Flut kommt](#) (*Quand la mer monte...*)
- 2004: [Aaltra](#)
- 2007: [J'ai toujours rêvé d'être un gangster](#)
- 2008: [Asterix bei den Olympischen Spielen](#) (*Astérix aux Jeux Olympiques*)
- 2008: [Eldorado](#) Darsteller/Regisseur/Drehbuch
- 2008: [Louise Hires a Contract Killer](#) (*Louise-Michel*)
- 2010: [Mammuth](#)
- 2010: [Nichts zu verzollen](#) (*Rien à déclarer*)
- 2010: [White as Snow – Wie weit würdest du gehen?](#) (*Blanc comme neige*)
- 2012: [Der Geschmack von Rost und Knochen](#) (*De rouille et d'os*)
- 2012: Der Tag wird kommen (*Le grand soir*)
- 2012: [Asterix & Obelix – Im Auftrag ihrer Majestät](#) (*Astérix & Obélix: Au service de sa Majesté*)
- 2013: [11.6 – The French Job](#) (*11.6*)
- 2013: [9 mois ferme](#)
- 2013: La confrérie des larmes
- 2014: Der kleine Nick macht Ferien (*Les vacances du petit Nicolas*)
- 2014: Tous les chats sont gris
- 2016: Ich bin tot, macht was draus (*Je suis mort mais j'ai des amis*)

Regie und Drehbuch

- 1999: Travellinckx (Kurzfilm)
- 2001: Muno (Kurzfilm)
- 2005: Ultranova
- 2008: [Eldorado](#)
- 2011: Kleine Riesen (*Les géants*)
- 2016: Das Ende ist erst der Anfang (*Les premiers, les derniers*)

Begründung der Ökumenischen Jury für den Preis auf der Berlinale 2016 :

Zwei sich liebende Außenseiter auf der Flucht. Zwei Auftragskiller auf ihren Fersen. Es fallen viele Schüsse. Und doch ist der Film vor allem eines: ein eindringliches Plädoyer für Mitmenschlichkeit. Mit großartigen Bildern weiter Landschaften und bevölkert mit liebenswert hoffnungsfrohen Charakteren, begibt sich dieser apokalyptische Neo-Western auf eine Reise, an deren Ende wir alle belohnt werden, denn wie bereits eine der Filmfiguren bekennt "Das Leben besteht aus mehr als nur Atmen".

Erster Blick auf den Film

Zwei Männer sind in der französischen Einöde unterwegs, um ein gestohlenen, vermeintlich wertvolles Handy zu finden und dem Besitzer auszuhändigen. Ihr Ziel ist klar, wenn auch mobil und schwer zu orten.

Genauso deutlich und zugleich unklar ist das Ziel eines weiteren Paares, das ebenfalls auf dem Weg ist. Die beiden wollen einen bestimmten Ort aufsuchen, den sie nicht kennen, vom dem sie aber genau wissen, was sie dort hinbewegt.

Diese nebulösen Reisewege werden gekreuzt von einem Obdachlosen namens Jesus, einem philosophischem Eremit, der ein verlassenes Hotel und exotische Pflanzen hütet und einem weisen Bestatter, der sich mit seinen Aufgaben beeilen muss, damit ihn seine Kunden noch lebendig antreffen.

Weitere Kreuzungen auf den Wegen der Paare sind Männer aus einer Lagerhalle, die auf der Suche nach den Tätern sind, die die Frau ihres Chefs angegriffen haben und dabei jede Frage, die sich ihnen in den Weg stellt, mit Gewalt beantworten.

In einer ereignislosen Kulisse, dem klassischen Western entliehen, die polizei- aber keineswegs gottlos ist, gestalten allein die Personen das Drama, den Krimi, die schwarze Komödie.

Unterstützung kommt dabei von kurz hineinblitzenden Auftritten noch ungewöhnlicherer Akteure als sie ohnehin schon vertreten sind.

Immer wieder werden die unterschiedlichen Beweggründe, Ziele und Absichten der Menschen zu neuen Gebilden verknüpft, überraschende Verbindungen entstehen und formen neue Muster.

Das gestohlene Handy wird zum Nebenschauplatz.

Am Ende läuft es auf einen Strang hinaus, der nach Moral und Glauben fragt, nach unserer persönlichen Lebensmotivation und dem, was wir bereit sind zu geben, bevor wir etwas bekommen.

Inhalt des Films

Ein langer, nachdenklicher Blick aus der Leere eines düsteren Raumes in die Leere einer düsteren Weite.

Das Duo Gilou (Bouli Lanners) und Cochise (Albert Dupontel) startet mit dem Auftrag ein gestohlenen Handy zurückzubringen. Mehr wollen oder müssen die beiden nicht wissen. Ihr Road-Trip wird gesteuert durch einen unbekanntem Auftraggeber und ein Funksignal. Immer wieder stehen sie buchstäblich vor dem Aus, wenn das Signal plötzlich abbricht. Ihr vorläufiger Fixpunkt ist ein Hotel in der Einöde. Eine erzwungene Ruhe, die zumindest Gilou sehr zu schaffen macht.

An anderer Stelle sind Esther (Aurore Broutin) und Willy (David Murgia) unterwegs, ein Paar, dessen Ziel wir Zuschauenden zunächst nicht kennen. Sie sind zu Fuß auf ihrer Reise und ernähren sich von Diebstählen in Motels. Dabei werden sie erwischt, geraten mit den Angestellten aneinander, und sind fortan auf der Flucht.

Bei der Übernachtung unter freiem Himmel lernen Sie Jesus (Philippe Rebbot) kennen, der wie sie auf der Suche nach einem unbekanntem Ziel ist. Esther ist verängstigt, weil sie den Untergang der Welt befürchtet, so hat sie es in den Nachrichten gehört.

Die Begegnung mit Jesus ist nur kurz, am nächsten Tag ist er fort. Willy macht sich auf die Suche nach einem Gastgeschenk, das Esther sehr wichtig findet für das Ziel ihrer Reise. Nur widerstrebend bleibt sie allein zurück. In einer Lagerhalle entdeckt Willy inmitten von Kisten das ersehnte Präsent, wird wieder beim Stehlen erwischt und festgehalten.

Gilou und Cochise sind mittlerweile auch wieder unterwegs, sie finden in einer verlassenen Halle einen mumifizierten Menschen. Von einem fremdartigen Geräusch angezogen, begegnet Cochise einem Hirsch. Das nächste Geräusch ist ihm bekannt und alarmierend, Gilou, Gilous Hund, jault neben dem sich am Boden krümmenden Gilou. Der wacht anschließend im Krankenhaus auf, führt mit seinem Mitpatient ein berührendes Gespräch und entlässt sich kurz darauf aus der Klinik. Auf Drängen von Cochise gibt er widerwillig Auskunft über seinen Gesundheitszustand, der allerdings unklar bleibt – ein „irgendwie“ schwaches Herz.

Cochise setzt die Suche nach dem Handy vorerst allein fort. Für Gilou folgt eine weitere Zwangspause, die er nutzt, um sich Unterstützung vom alten, eigenwilligen Hotelbesitzer Jeans-Berchmans (Michael Lonsdale) zu erbitten. Die bekommt er, dazu noch einen berührenden Gedankenstoß.

Willy kann indes aus der Lagerhalle fliehen, hat aber leider völlig die Orientierung verloren, findet den Weg zurück zu Esther nicht und wird in dieser verzweifelten Situation von Jesus aufgefunden.

Der verspricht ihm Hilfe, nötigt ihn zum Essen und nimmt ihm die Waffe ab, um weiteren Schaden zu vermeiden, ist er doch selbst bereits Opfer von Willys Schießkünsten geworden.

Willy bricht sein Versprechen gegenüber Jesus, geht erneut auf die Flucht und wird von einer Gruppe bewaffneter Männer aufgegriffen, die ihn und Esther bereits seit längerem verfolgen, die Diebstähle hängen ihnen nach.

In einer menschenleeren Landschaft fällt ein Schuss, unklar, von wem auf wen oder was geschossen wurde.

Inzwischen hat Cochise Clara (Suzanne Clément) kennengelernt, verbringt eine Nacht mit ihr und sieht sich am nächsten Morgen wieder einem Hirsch gegenüber. Das Tier liegt angeschossen und schwer verwundet vor ihm. Um dem Tier lange Qualen zu ersparen, drängt Clara darauf, den Hirsch zu erschießen, was Cochise große Schwierigkeiten bereitet.

Gilou hat mittlerweile gemeinsam mit dem Hotelbesitzer und dessen Freund, einem nicht minder alten und gebrechlichen Bestatter (Max von Sydow), den mumifizierten Körper aus der verlassenen Lagerhalle beerdigt. Hier erfährt er erstaunliche Wendungen, er gräbt und schaufelt nach Leibeskräften, denn „Entgegen dem, was Sie glauben, sind

Sie der Fittestes von uns.“ wird ihm von Jean-Berchmanns beschieden und der Bestatter fordert ihn nachdrücklich auf, zu bestimmen, über was er am Grab des unbekanntenen Menschen sprechen soll. Offenbar nichts, was sich Gilou vorher zugetraut hat.

Unterdessen findet Gilou´s Hund Esther in einem verlassenen Waggon in der Nähe. Nach vorsichtigem Bekanntwerden, trägt Gilou die verängstigte Esther zum Auto und sie fahren zurück ins Hotel. Dort nimmt Clara behutsam Kontakt zu Esther auf und erfährt die Geschichte der Reise.

Der Grund ihrer Unternehmung ist eine Suche und gleichzeitig eine Flucht. Es ist Esthers Wunsch, ihre Tochter noch einmal zu sehen, bevor die Welt untergeht. Die Tochter, von der Esther nur den Namen kennt, sonst weder Alter noch Aufenthaltsort, lebt bei einer Pflegefamilie.

In Gilou haben die Beerdigung und die Begegnung mit Esther völlig neue Empfindungen von Bedeutsamkeit und Fürsorge ausgelöst.

Das Handy ist mittlerweile geortet, es hat zwischendurch mehrmals den Besitzer gewechselt und Gilou und Cochise stellen fest, dass sie anders damit verfahren wollen, als sie es bisher getan haben.

Sie beschließen, den gewaltvollen Handybesitzer, ihren Auftraggeber, auf die nicht minder gewalttätigen Männer aus der Lagerhalle treffen zu lassen und die Wiederbeschaffung des Handys deren Angelegenheit sein zu lassen. Alle weiteren Konsequenzen eingeschlossen.

Die beiden finden einen neuen Auftrag, der auch ein Anfang ist, indem sie Esther und Willy in ihre Obhut nehmen und die Suche nach einem Richter und einem kleinen Mädchen starten.

Die Frage nach Gerechtigkeit

Der Regisseur bietet uns seine eigenwilligen Interpretationen von Gerechtigkeit an. Dabei lässt er offen, ob Gerechtigkeit immer von Recht oder manchmal von Rache kommt.

Ist es gerecht, wenn eine Straftat mit einer Straftat beantwortet wird?

Es geschieht eine deutliche Veränderung mit Cochise, als er entdeckt, warum das Handy so wertvoll für den Besitzer ist – es dokumentiert eine schwere Straftat: Mord.

Cochise entscheidet sich zu etwas völlig Neuem, er beendet sofort den Auftrag, setzt den Handybesitzer unter Druck, indem er mit Veröffentlichung droht, schaltet aber keine Polizei ein.

Stattdessen greift er zu einem fast alttestamentarischen Gerechtigkeitsverständnis – Auge um Auge, Zahn um Zahn, Qual um Qual, indem er gewaltbereite, bewaffnete Männer aus verschiedenen Lagern mit dem gleichen Ziel aufeinandertreffen lässt. Jegliche Form von Gewalt nimmt er dabei in Kauf.

Gilou lässt dem mumifizierten Körper Gerechtigkeit zuteilwerden, indem er ihn beerdigen lässt, ihm die, wenn auch kurze, Aufmerksamkeit von drei Menschen schenkt. Eine Aufmerksamkeit, die diesem Menschen in seinem Leben wahrscheinlich gefehlt hat, wie es der Bestatter in seiner Grabrede ausdrücklich betont.

Esther und Willy suchen nach ihrer Gerechtigkeit indem sie Esthers Tochter finden wollen, um sie ein letztes Mal zu sehen, bevor die Welt untergeht. Nicht dass sie planen, die

Tochter aus der Pflegefamilie heraus und zu sich zu nehmen, weil sie es als ungerecht empfinden, dass Esther das Sorgerecht entzogen wurde, aufgrund ihrer Behinderung. Ein Geschenk und Lebensmittel aus Motels zu stehlen, scheint für sie auch eine Form der Gerechtigkeit zu sein. Gerechtigkeit als Ausgleich – denen die haben darf genommen werden von denen, die nichts haben?

Musik und Sprache

Dialoge stellen Beziehungen her. Mehr als die Worte ist die Musik die Sprache des Films. Die Dialoge finden zwischen der Kamera und der Musik statt, die Worte werden zur Hintergrundkulisse.

Mit einfachem Gitarrensound legt der Regisseur die Spur zum Western. Viele Szenen sind nur mit dem Intro eines Stückes untermalt, eine Gitarre, wenige Akkorde, schlichte Kompositionen.

Kurze, düstere Kameraeinstellungen, breite, getragene Gitarrenklänge, die nicht zum kompletten Song werden und genau wie die ganze Szene, abrupt abbrechen.

Die Wortdialoge sind kurz und knapp. Weniger einer Coolness der beiden lonesome Cowboys, der Unfähigkeit zum Gespräch des reisenden Paares oder einer gewalttätigen Sprachlosigkeit der Männer aus der Lagerhalle geschuldet, sehr viel scheint einfach nicht zu sagen zu sein.

Zwischen Cochise und Gilou beginnen die Dialoge banal, die Frage nach dem „Wer von uns ist älter?“ mit vertrautem Ton, der lange Bekanntschaft und Sorge umeinander verrät, keineswegs aber zu viel Gefühl zulässt. Eine gutbekannte Attitüde des Westerns und auch eines Ermittlerduos im Krimi.

Und dann ist es doch die Sprache, die einen dramaturgischen Wendepunkt markiert. Zwei einfache Fragen, die Jesus an Gilou richtet, lösen eine fulminante Entwicklung in ihm aus. Im Krankenhaus teilen sie den gleichen Raum, sehen sich aber nicht, fast aus dem Off wird Gilou konfrontiert mit dem Gedanken daran, um wen er sich Sorgen macht und wer sich um ihn Sorgen macht.

Überraschende Fragen, die er noch nicht zu beantworten weiß.

Nach der Begegnung mit Esther, bekommt Gilou in seinen Gedanken deutlich mehr Tiefe, im Austausch mit Cochise ist es ihm aber immer noch schwer, über sich zu sprechen.

Das Gespräch zwischen Gilou und dem Hotelbesitzer gleicht mehr einem Einbahnstraßendialog, Gilou ist lediglich ein Fragender und er bekommt kurze, gehaltvolle Impulse zurück.

Einzig der Bestatter hat eine redselige Szene, die aber nach einer üppigen Einleitung, genau wie die Musik, abrupt stoppt. Den Schlusspunkt setzt er dann wieder mit einem eindrucksvollen Abgesang.

Dramaturgie

Unser Blick als Zuschauende springt mitten hinein in die Lebensgeschichten von Menschen, die zunächst nichts verbindet und die sich durch Eigenwilligkeit und Beziehungslosigkeit auszeichnen. Es gibt keine Vergangenheiten und die Zukunftsperspektiven bleiben vage.

Ein bisschen Western, ein bisschen Krimi und ein bisschen Kammerspiel. Eine Momentaufnahme, die mit häufigen Wendungen nicht spart und damit viele Geschichten gleichzeitig erzählt, ohne sie zunächst zu verknüpfen. Schnelle, kurze Szenen, die offen bleiben und mehr Fragen als geschlossene Erzählstränge hinterlassen.

Die beiden Frauen Esther (altpers.: der Stern; s.a. Das Buch Ester) und Clara (lat. die Glänzende) bilden den Auftakt zu einer Schlüsselszene. Clara gelingt es, Esther einen regelrechten Redefluss zu entlocken, sie erzählt über den Anlass und Grund ihrer Reise mit Willy.

Mit diesem Wissen machen Cochise und Gilou ihre Veränderung sichtbar. War ihre Haltung bereits durch das Video auf dem Handy verändert und sie entschlossen, ihren Auftrag abubrechen, setzen sie sich jetzt ein neues Ziel. Sie machen sich wieder auf den Weg um etwas zu suchen, aber diesmal die Tochter von Esther und den Richter, der das Wiedersehen ermöglichen muss.

Stimmen zum Film

Birgit Rochy, epd film, 21.04.2017:

„Sein Film, erklärt Lanners, »handelt von verlorenen Menschen, gedreht von einem, der an Gott glaubt und dies ausdrücken will«. Das klingt wie eine Drohung. Tatsächlich ist der Schauplatz, ein flacher Landstrich unter tiefen Wolken, dessen Leere von verrotteten Industriebahnhöfen, Tankstellen und Autobahnbrücken unterbrochen wird, eine stilvolle Feelbad-Verheißung. Auch die beiden Kopfgeldjäger mit ihren fiesen Schnauzbärten – Lanners selbst und sein langjähriger Kollege Albert Dupontel –, die in dieser endzeitlichen Ödnis ein gestohlenen Handy orten sollen, tragen zeitlos hässliche Outfits. Auf ihrer bald biblisch anmutenden Odyssee kreuzen sie unter anderen ein Ausreißerpärchen, das davon überzeugt ist, dass das Ende der Welt bevorsteht und deshalb noch etwas Dringendes erledigen will; einen Orchideen züchtenden Pensionswirt, einen Toten und eine Handvoll Schläger.“

Filmstarts, 07/2016

Eine Farce über ein junges Paar auf der Flucht

Der auch als Schauspieler bekannte Belgier Bouli Lanners erzählt in „Das Ende ist erst der Anfang“ die Geschichte zweier Profikiller, die in der französischen Einöde ein Handy aufspüren sollen, auf dem sich kompromittierendes Material befindet. Dazwischen geht es um eine mumifizierte Leiche und einen Obdachlosen namens Jesus, der seine Wundmale vorzeigt. Knochentrockene Melancholie wechselt mit kauzigem Surrealismus. Die Handlung ist schleppend, der Ton rau, die Gefühle bleiben grob. Ein lakonischer Antikrimi im Kaurismäki-Stil.

Anregungen für ein Filmgespräch

Der Originaltitel des Films lautet *Les premiers, les derniers* – Die Ersten die Letzten
Die Umkehrung: *Die Letzten werden die Ersten sein*.

Das Sprichwort stammt aus dem Neuen Testament, an vielen Stellen wird auf die Umkehrung der Verhältnisse (am Jüngsten Tag) hingewiesen, zum Beispiel Lukas 6,20-26: "[...] Selig seid ihr Armen; denn das Reich Gottes ist euer. Selig seid ihr, die ihr jetzt hungert; denn ihr sollt satt werden. Selig seid ihr, die ihr jetzt weint; denn ihr werdet lachen. [...] Aber dagegen: Weh euch Reichen! Denn ihr habt euren Trost schon gehabt. Weh euch, die ihr jetzt satt seid! Denn ihr werdet hungern. Weh euch, die ihr jetzt lacht! Denn ihr werdet weinen und klagen. [...]"

Dem Sprichwort am Ähnlichsten scheint Matthäus 19,30: "So werden die Letzten die Ersten sein und die Ersten die Letzten".

- Wie deuten Sie den Filmtitel? Finden Sie die Geschichten des Films hier wieder?
- Der Hirsch, Jesus, die Wandlung von Cochise und Gilou, sind religiös aufgeladene Anspielungen. Wie deuten Sie diese Filmsprache?
- Gibt es „Erlösung“ in diesem Film?
- Die Interpretation von Gerechtigkeit bei den einzelnen Charakteren scheint sehr eigenwillig. Wie verstehen Sie diese Szenen, die Motivationen der Figuren?
- Esther hat Angst, dass die Welt untergeht. Nach kurzem Nachdenken zeigt Jesus auf den Sternenhimmel und spricht von der Unendlichkeit und Ewigkeit des Himmels. Wie lesen Sie dieses Gleichnis? Angemessen oder Vermessen?

Alles wandelt sich

Alles wandelt sich. Neu beginnen
Kannst du mit dem letzten Atemzug.
Aber was geschehen ist, ist geschehen. Und das Wasser
Das du in den Wein gossest, kannst du
Nicht mehr herausschütten.

Was geschehen, ist geschehen. Das Wasser
Das Du in den Wein gossest, kannst du
Nicht mehr herausschütten, aber
Alles wandelt sich. Neu beginnen
Kannst du mit dem letzten Atemzug.

Bertolt Brecht

Gundi Doppelhammer